

Nehmt uns nicht die Luft zum Atmen!

Wilhelm Schmülling



© Martin Bangemann

Wer kennt nicht das beglückende Gefühl des Tief-Einatmens von taufri-scher Morgenluft? Man genießt, wie die kühle Luft die Lungenbläschen erreicht, das Blut mit Sauerstoff aufgeladen und der Stickstoff ausgeatmet wird. Unter den vielen Kreisläufen, die den Körper durchpulsen, spürt man den lebenslangen Kreislauf des Blutes am deutlichsten, angestoßen vom Einatmen der Luft, der Grundlage allen organischen Lebens. Ein Wunder der Natur. Angesogen von Auffrischungssucht, drängt das Blut in die feinsten Verästelungen der Adern, während das Herz den Druck und die Steuerung übernimmt. Das alles geschieht unbewusst; ein noch größeres Wunder.

Alle Lebewesen greifen unbewusst aber ganz selbstverständlich auf die elementaren Grundlagen des Seins zu, die ihnen der Planet Erde mit Boden, Wasser, Luft und Licht kostenlos bietet. Alle Lebewesen? Alle, mit Ausnahme des Menschen. Er versucht, andere Völker, andere Menschen von den Geschenken der Natur auszuschließen. Selbst Wasser wird jetzt privatisiert.

Als sich der Mensch noch nicht zum Herrscher über die Natur empor-schwang, lebte er mit ihr. Er verkaufte weder den Boden noch das Wasser, von Licht und Luft ganz zu schweigen. Alles war ja in Hülle und Fülle vorhanden. An wen hätte er es verkaufen kön-

nen? Es waren paradiesische Zustände, die erst langsam dann immer schneller mit der exponentiellen Zunahme der Erdbewohneranzahl auf dem begrenzten Raum der Erdkugel verschwanden. Konnten Jäger und Sammler noch die kleine Anzahl der Menschen ernähren, wurde das bei ständigem Bevölkerungswachstum immer problematischer. Der Ackerbau bot einen Ausweg. Folgerichtig wurden die Menschen sesshaft und eigennützig. Harte Arbeit war nötig „im Schweiß der Angesichts“. Die Bibel spricht von der Vertreibung aus dem Paradies.

Heute sind wir in der „Realität“ des Krieges gegen die Natur angekommen. Wir glauben schon, den Kampf zu gewinnen und die Natur zu beherrschen. Doch wir wähen uns nur als Sieger. Nicht die Natur schlägt zurück, wir schlagen auf uns selbst zurück. Wir vergiften die Flüsse und wir verpesten die Luft. Nun ernten wir, was wir säten.

Etwa 10.000 Jahre mag es her sein, als die Separation von der Natur und der Versuch ihrer Beherrschung begannen. Peu à peu wurde der Wald gelichtet, bis Ansiedlungen zu Städten hinauswuchsen und Ackerland weichen musste. Für Handels- und Kriegsflotten wurden Wälder systematisch gerodet, bis das Land verkarstete und Quellen versiegten. Seither hält die Verdrängungsgewalt gegen die Natur an, deren Folgen wir mit stümperhaf-

ten Versuchen minimieren. Der Müll wird getrennt, Recycling gefördert und Schadstoffe werden heraus gefiltert. Erreicht wird ein Hinauszögern der Umweltkatastrophe um wenige Jahre und eine Steigerung des Welt-Inlandsprodukts. Ein großartiger Erfolg! Man glaubt es kaum, aber einige Politiker sehen das tatsächlich so.

Währenddessen geht die Zerstörung von Mutter Erde weiter. Fracking ist die neueste Masche der Energiegewinnung. Gas wird aus tiefen Gesteinsschichten gepresst und dabei Grundwasser kontaminiert. Sorgen um das Trinkwasser sollte sich niemand machen; wir trinken ja schon jetzt Mineralwasser aus der Flasche.

Wem gehören eigentlich die Bodenschätze? Dem Eigentümer des darüber liegenden Areals? Wem gehört das verseuchte Quellwasser, das bald nahe der Gasförderanlage empor quillt? All diese Fragen wurden katasteramtlich längst gelöst, nicht aber die Kostenfrage der Wasser-Entgiftung. Während die Trinkwasserversorgung durch Privatisierung gelöst werden soll, hat man noch keine Lösung für die Versorgung mit frischer Luft gefunden. Wenn Investmentfonds ein Mittel finden, beginnend bei den Luftkurorten, ist die Vermarktung der Luft nicht mehr weit. Da bleibt nur der Appell an die Fonds: **Lasst uns bis zur Umweltkatastrophe das Recht zu atmen! Bitte!**

